



Modellprojekt  
Schüler-Feedback in der  
2. Phase der Lehrerausbildung

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst

**Herausgeber:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

**Anschrift:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Grundsatzabteilung  
Referat Qualitätsentwicklung an Schulen

Arnulf Zöllner  
Schellingstr. 155  
80797 München  
Tel.: 089 2170-2221  
Fax: 089 2170-2205  
Internet: [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)  
E-Mail: [arnulf.zoeller@isb.bayern.de](mailto:arnulf.zoeller@isb.bayern.de)

# Inhaltsverzeichnis

---

1	<b>Auftrag</b> .....	4
2	<b>Was ist Schüler-Feedback?</b> .....	5
3	<b>Welche Bedeutung hat Schüler-Feedback für die Schul- und Unterrichtsentwicklung?</b> .....	6
4	<b>Wodurch unterscheidet sich Feedback von Evaluation?</b> .....	9
5	<b>Welchen Nutzen hat regelmäßiges Schüler-Feedback?</b> .....	10
6	<b>Wie kann Schüler-Feedback im Unterricht eingesetzt werden?</b> .....	11
7	<b>Was muss beim Einsatz beachtet werden?</b> .....	13
8	<b>Welcher Ansatz wird im Modellprojekt erprobt?</b> .....	15
9	<b>Welche Besonderheiten müssen an Grundschulen und Förderschulen beachtet werden?</b> .....	17
10	<b>Wie wird Schüler-Feedback durchgeführt?</b> .....	19
11	<b>Wie kann die verbindliche Besprechung des Feedbacks mit einer Lehrkraft der Wahl erfolgen?</b> .....	20
12	<b>Wie steht es um Freiwilligkeit, Anonymität und Datenschutz?</b> .....	22
13	<b>Wie wird das Schüler-Feedback in der zweiten Phase der Lehrerausbildung eingeführt?</b> .....	23
14	<b>Welche Unterstützungsmaterialien gibt es und wo sind sie zu finden?</b> .....	27
15	<b>Wie wird das Vorhaben begleitet und koordiniert?</b> .....	29
16	<b>Wie wird das Vorhaben evaluiert?</b> .....	30

Literatur

# 1 Auftrag

---

Das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst plant, Schüler-Feedback als verbindlichen Ausbildungsinhalt in der 2. Phase der Lehrerausbildung aller Lehrämter zu verankern. Ausgestaltung und Umsetzung sollen in einem Modellprojekt vom Schuljahr 2016/2017 bis zum Schulhalbjahr 2017/2018 an ausgewählten Seminarschulen erprobt werden. In diesem Kontext sollen die Referendare/Lehramtsanwärter zwei Mal ein Schüler-Feedback in schriftlicher Form einholen, auswerten und besprechen (vgl. KMS vom 14.03.2016, Az.: IV.6 - BS4008 - 6a.7873).

Zur Unterstützung der Erprobung sowie der späteren Einführung wird das Staatsinstitut (ISB) „mit der Zusammenstellung und ggf. Adaption vorhandener bzw. der Entwicklung notwendiger neuer Materialien zum Thema (Schüler-)Feedback beauftragt.

Diese sollen insbesondere umfassen:

- grundlegende schulartübergreifende, aber auch schulartspezifische Informationen
- Vorschläge zur Durchführung des Schüler-Feedbacks
- Instrumente wie Fragebogen (möglichst digital) in schülergerechter und für die Lehrkraft zeitökonomisch auswertbarer Form
- Auswertungsroutinen/Hinweise zum Umgang mit den Ergebnissen.

Zugleich wird das ISB gebeten, das Modellprojekt zu dokumentieren sowie zu evaluieren“. (KMS vom 14.03.16)

Ziel des Vorhabens ist es,

- das Schüler-Feedback in der Ausbildung der Referendare/Lehramtsanwärter systematisch zu verorten,
- den Referendaren/Lehramtsanwärtern die Möglichkeit zu geben, geprüfte Materialien aus einem geschützten und begleiteten Raum (mebis, vgl. die erläuternden Hinweise in Kapitel 14, S. 27) zu nutzen und Erfahrungen damit zu sammeln und
- sie zu einem sicheren Umgang mit Methoden des Schüler-Feedbacks zu befähigen.

Es geht also nicht um ein punktuelles Einholen eines Schüler-Feedbacks, sondern um die systematische Einführung, Erprobung, Auswertung und das Ableiten von Konsequenzen für das eigene unterrichtliche Handeln. Das Thema Schüler-Feedback wird die Referendare/Lehramtsanwärter deshalb in der zweijährigen Ausbildungsphase kontinuierlich beschäftigen.

## 2 Was ist Schüler-Feedback?

---

Das Schüler-Feedback ist eine Form des Individualfeedbacks.

Individualfeedback ist eine Rückmeldung, um die eine Person bittet, wenn sie erfahren möchte, wie ihr Handeln und Verhalten von anderen wahrgenommen und verstanden wird. Neben dem Feedback, das sich Schulleitungen vom Kollegium einholen oder die Lehrkraft ihren Schülerinnen und Schülern gibt, sind die wichtigsten Formen des schulischen Individualfeedbacks das kollegiale Feedback, etwa nach einer Unterrichtshospitation, und das Schüler-Feedback<sup>1</sup>.

Individualfeedbacks „sind für die handelnden Personen wertvolle Reflexionshilfen, die das individuelle Lernen zur Optimierung des beruflichen Handelns anregen und unterstützen können. Sie sind Instrumente des persönlichen Lernens: Sie dienen [im Kontext der Schule] der persönlichen, unterrichtsbezogenen Qualitätsentwicklung. Sie sind von Beurteilungs- und Qualifizierungsinstrumenten deutlich abzugrenzen. Die Feedbackdaten gehören der Person, welche um ein Feedback bittet bzw. welche ein Feedback empfängt. Anders als bei Qualifizierungsgesprächen bleibt es der betreffenden Person überlassen, ob und in welcher Weise sie die Rückmeldung annehmen und für das eigene Lernen fruchtbar machen will“ (Landwehr & Steiner, <http://www.q2e.ch/myUploadData%5Cfiles%5CQ2E-Komponente-2-Individualfeedback.pdf>, Zugriffsdatum 16.08.16).

Über ein systematisches Schüler-Feedback erhält die Lehrkraft Informationen darüber, wie die Schülerinnen und Schüler ihre unterrichtlichen Angebote wahrnehmen und verarbeiten. Der Grundgedanke dabei ist, dass niemand über den eigenen Lernprozess besser Auskunft geben kann als der Lernende selbst.

---

<sup>1</sup> Unter Schüler-Feedback wird das Feedback von Schülerinnen und Schülern an eine Lehrkraft verstanden.

### 3 Welche Bedeutung hat Schüler-Feedback für die Schul- und Unterrichtsentwicklung?

---

#### Ergebnisse der Hattie-Studie

---

In seiner Auswertung von Meta-Analysen über die entscheidenden Einflussfaktoren auf Schülerleistungen weist Hattie dem Feedback eine zentrale Bedeutung zu (vgl. Hattie 2013, S. 208 ff). Mit einer Effektstärke von 0,78 zählt es zu einem der wirkmächtigsten Faktoren. Allerdings ist anzumerken, dass nicht jedes Feedback erfolgreich ist. Wodurch zeichnet sich also erfolgreiches Feedback aus?

Die vier Feedback-Ebenen „Selbst“, „Aufgabe“, „Prozess“ und „Selbstregulation“, die Hattie unterscheidet, können Aufschluss darüber geben:

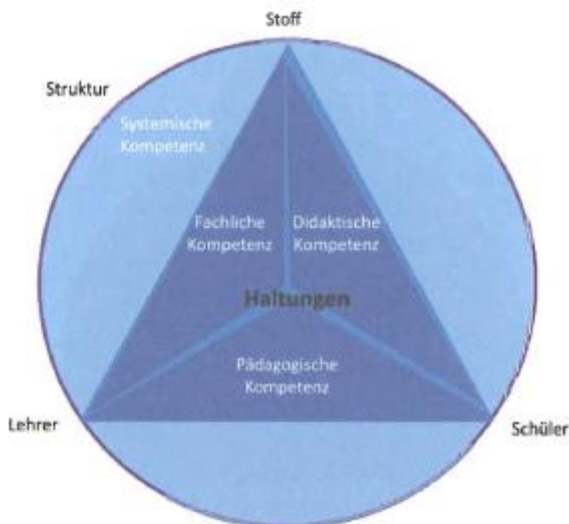
- Feedback auf der Ebene des Selbst gibt Rückmeldung zu personenbezogenen Eigenschaften, wie es beispielsweise Lob und Tadel tun.
- Feedback auf der Ebene der Aufgabe gibt dem Lernenden Rückmeldung, welche Aufgaben er lösen kann und welche nicht.
- Feedback auf der Ebene des Prozesses gibt dem Lernenden Rückmeldung, wie sich sein Fortschreiten im Lernen zeigt, was darin gut läuft und was schlecht läuft.
- Feedback auf der Ebene der Selbstregulation gibt dem Lernenden Rückmeldung, welche Schritte von ihm als nächstes zu gehen sind, um sich zu verbessern.

Kernaussage aus den zahlreichen Studien zum Feedback ist, dass diese vier Ebenen unterschiedlich einflussreich auf das Lernen sind: Während Feedback auf der Ebene des Selbst nahezu wirkungslos bleibt, zeigen sich die Ebene der Aufgabe, des Prozesses und der Selbstregulation als bedeutsam und steigern ihre Wirksamkeit, wenn sie so oft als möglich in Wechselwirkung treten. Ein vollständiges Feedback auf den Ebenen der Aufgabe, des Prozesses und der Selbstregulation führt folglich zu den größten Lernerfolgen.

Damit ist empirisch zudem bestätigt, dass Feedback nichts mit einer Bewertung zu tun hat. Des Weiteren zeigt sich vor allem Schüler-Feedback bedeutsam. Denn die Forschungsergebnisse belegen, dass es weniger das Feedback von der Lehrkraft zu den Lernenden ist, das für die größten Effekte sorgt. Vielmehr ist es das Feedback von den Lernenden zur Lehrkraft. Warum? Weil nur die Lernenden Antworten geben können auf die entscheidenden Fragen des Unterrichts: Sind die Ziele erreicht? Wurden die Inhalte verstanden? Zeigten sich die Methoden als sinnvoll? Konnten die Medien zielführend eingesetzt werden? Erst wenn Lehrkräfte hierüber Auskunft erhalten haben, können sie ihren Unterricht passend planen. Die Stellungnahmen der Schülerinnen und Schüler sind dabei nie als endgültig zu betrachten, sondern als Eintrittskarte in einen Dialog über Lernen und Lehren zu verstehen.

Schlussendlich macht Hattie deutlich, dass für ein Schüler-Feedback nicht nur die entsprechenden Kompetenzen notwendig sind: Vielmehr sind es die Haltungen (vgl. S. 13), die vorausgehen. Und sie entscheiden darüber, ob Lehrkräfte überhaupt Feedback einholen oder nicht. Die Implementation von Schüler-Feedback ist folglich nicht nur eine Frage der Kompetenz. Es ist im Kern eine Frage der Haltung. Das Einholen von Feedback setzt eine Bereitschaft zur Veränderung und insofern Offenheit voraus: „Belege zu sammeln, ob Unterricht funktioniert, und dabei offen zu sein, auch darauf zu achten, was nicht gut funktioniert, stellt eine bedeutende Eigenschaft von Lehrpersonen dar“ (Zierer u. a., 2015, S. 43).

Hattie und Zierer weisen darauf hin, dass die Trias aus Fachkompetenz, didaktischer Kompetenz und pädagogischer Kompetenz für ein erfolgreiches Unterrichten nicht ausreicht: Es komme nicht nur darauf an, „was wir machen, sondern auch und vor allem darauf, wie und warum wir etwas machen. Insofern ist nicht allein die Kompetenz in Form von Wissen und Können ausschlaggebend, sondern vor allen Dingen die Haltung in Form von Wollen und Werten“ (Hattie & Zierer, 2016, S. 24 ff).



Aus Hattie & Zierer, 2016

## Aussagekraft von Schülerurteilen

Eine Reihe von Ergebnissen der neueren Unterrichtsforschung zeigt, „dass klassenweise gemittelte Schülerangaben zu Aspekten der Unterrichtsqualität gute Vorhersagen des Lernerfolges der Klasse ermöglichen“ (Helmke, 2012, S. 284). Dem Schüler-Feedback wird deshalb für die Professionalisierung der Lehrkräfte und darüber hinaus für die Unterrichtsentwicklung eine hohe Bedeutung beigemessen. Bedenken, wonach Lernende diese Rückmeldung missbrauchen könnten und - im Umkehrschluss - von Lehrkräften missbraucht werden würde, sind empirisch widerlegt. So konnte nachgewiesen werden, dass sich kein Einfluss von Feedback durch Schülerinnen und Schüler auf die Bewertungspraxis von Lehrkräften nachweisen lässt und umgekehrt (Aleamoni, 1999). Entgegen der oft geäußerten Befürchtung, Lernende „könnten die Möglichkeit der Befragung zu einer generellen Kritik an der

Lehrkraft nutzen, weisen die vorliegenden Ergebnisse eher auf das Gegenteil hin. In der großen Mehrzahl der Befragungen werden hohe Übereinstimmungen zwischen der Selbst- und der Fremdeinschätzung ermittelt“ (Gärtner, 2013, S. 121). Die Einschätzungen des Unterrichts durch Schülerinnen und Schüler decken sich hochgradig sowohl mit der Selbsteinschätzung der betroffenen Lehrpersonen selbst als auch mit Einschätzungen hospitierender Kolleginnen und Kollegen (Peterson, 2000, 2004; Irving, 2004).

Die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung von Unterricht kann vor diesem Hintergrund als ein Grundprinzip einer demokratischen Schule gesehen werden und ist demgemäß ein Grundbestandteil der Schülermitverantwortung: Schülerinnen und Schüler fühlen sich anerkannt und wertgeschätzt, wenn sie um ein Feedback gebeten werden, und gehen damit verantwortungsbewusst um. In der Regel sind Lernende an der Einbeziehung in ihre Lernprozesse und an der Mitwirkung an Verbesserungsvorschlägen für den Unterricht interessiert. Im Übrigen zeigen Schülerinnen und Schüler auch im Unterricht gelegentlich unsachliche und unangebrachte Reaktionen. Damit lernen angehende Lehrkräfte professionell umzugehen.

Nicht zuletzt liegt im Schüler-Feedback eine der besten Möglichkeiten, Zufriedenheit und Bestätigung als Lehrkraft zu erhalten. Angesichts einer zunehmenden Heterogenität und Komplexität in Schule und Unterricht und einer damit verbundenen pädagogischen und didaktischen Herausforderung ist dies ein wesentliches Element, um ein Leben lang erfolgreich als Lehrkraft wirken zu können (vgl. Wisniewski & Zierer, 2016).



## 4 Wodurch unterscheidet sich Feedback von Evaluation?

---

Evaluation ist die Messung bestimmter Aspekte von Qualität mittels objektiver Messinstrumente und deren Bewertung zum Zweck der Qualitätsverbesserung einer Organisation (vgl. Thiel & Tillmann 2012). Je nachdem, ob eine solche Messung von einer Person oder Organisation auf selbst gewählte Arbeitsbereiche ausgerichtet ist und die Ergebnisse nach eigenen Maßstäben bewertet werden oder ob dies durch Fremde nach von außen vorgegebenen Normen geschieht, handelt es sich um eine interne oder externe Evaluation.

Die Unterscheidung zwischen Selbst- und Fremdevaluation bezieht sich dagegen auf die Durchführung einer Evaluation: Die Evaluation wird von einer Person oder Organisation selber (Selbstevaluation) oder von Außenstehenden durchgeführt (Fremdevaluation).

Das Feedback ist eine Form der Selbstevaluation. Der Feedbacknehmer bestimmt selbst,

- von wem (im Kontext der Schule: von welcher Klasse, in welchem Fach),
- zu welchem Ausschnitt seines beruflichen Handelns,
- mit welchen Fragen,
- zu welchem Zeitpunkt,
- mit welchen Methoden

er eine Rückmeldung erhalten und zur eigenen Professionalisierung nutzen will. Wenngleich die Feedbackgeber eine Rückmeldung über die Ergebnisse erwarten, so bestimmt der Feedbacknehmer doch selbst, welche Ergebnisse er in welcher Weise zurückspiegeln möchte und welche Konsequenzen daraus abgeleitet werden.

Selbstverständlich lässt sich bei einem solchen Feedback auch auf standardisierte Evaluationinstrumente zurückgreifen. Dies bietet gegenüber selbst entwickelten Feedbackinstrumenten die Möglichkeit, hochvalide Rückmeldungen über Kernbereiche des eigenen Unterrichts zu erhalten und die eigenen Ergebnisse einzuordnen und mit den Ergebnissen von Referenzgruppen zu vergleichen.

In den Konzepten zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an Schulen, wie etwa bei QmbS (Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern), wird neben einer externen und internen Evaluation der Organisation auch eine wiederkehrende Selbst-Überprüfung der Qualität des Unterrichts durch die Lehrkräfte gefordert.

## 5 Welchen Nutzen hat regelmäßiges Schüler-Feedback?

---

Die Lehrkraft holt sich Rückmeldung, um die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler besser zu verstehen und das unterrichtliche Angebot daraufhin abzustimmen. Sie verlässt sich dabei nicht auf ihre Vermutungen, sondern überprüft die eigene Wirksamkeit anhand des Feedbacks der Schülerinnen und Schüler.

Zunächst dient das Schüler-Feedback der beruflichen Weiterentwicklung einer Lehrkraft. Ihr Kompetenzzuwachs wirkt dann wieder auf die Lernenden zurück.

Schüler-Feedback dient in erster Linie dazu, das Lernen von Schülerinnen und Schüler erfolgreicher zu machen. Durch die Informationen, die Lehrkräfte über ein Schüler-Feedback erhalten, sind sie in der Lage, ihren Unterricht noch besser an die Lernvoraussetzungen und Lernprozesse anzupassen. Damit zeigt sich Feedback auch als ein wichtiges Element von pädagogischer Expertise und als ein Motor in der Entwicklung der Lehrerprofessionalität. Vor diesem Hintergrund ist das Schüler-Feedback in verschiedener Hinsicht nützlich (vgl. dazu z. B.: Zierer u. a., 2015).

Für die Lernenden:

- Schüler-Feedback erfordert Reflexion über den Lernprozess,
- stärkt die Eigenverantwortung,
- fördert die Meinungsbildung und -äußerung,
- steigert das Selbstwertgefühl,
- erhöht die Lernmotivation.

Für das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden:

- Schüler-Feedback ermöglicht ein besseres Verständnis der Schülerinnen und Schüler,
- vertieft die Beziehung zwischen Lehrkraft und Schülern.

Für den Unterricht:

- Schüler-Feedback zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf und ermöglicht es, Lehren und Lernen besser aufeinander abzustimmen,
- erhöht die Unterrichtsqualität,
- ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Einfluss auf den Unterricht zu nehmen.

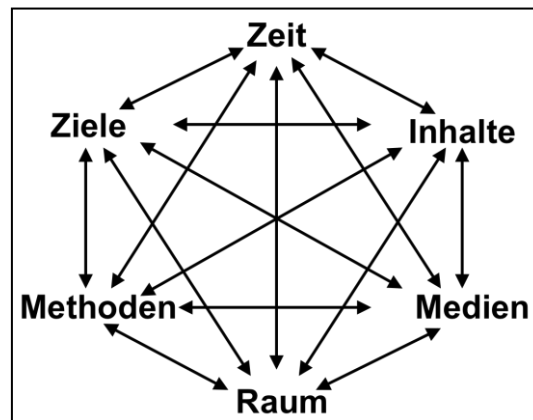
Für die Lehrkraft:

- Schüler-Feedback führt zu einer realistischeren Einschätzung der eigenen Arbeit,
- erhöht die Sensibilität der Lehrperson für die Schülerwahrnehmung,
- trägt zur Weiterentwicklung der Lehrerpersönlichkeit bei.

## 6 Wie kann Schüler-Feedback im Unterricht eingesetzt werden?

---

Das Feedback kann sich auf den Unterricht der Lehrkraft im Allgemeinen beziehen oder es kann ein bestimmtes Thema bzw. einen Aspekt des Unterrichts in den Blick nehmen: z. B. Hausaufgaben, Verständlichkeit der Lehrersprache, ein Klassenprojekt, eine Lektüresequenz im Fach Deutsch. Zur Kategorisierung von Gegenstandsbereichen des Schüler-Feedbacks kann auf das didaktische Sechseck zurückgegriffen werden. Darin werden die Bereiche der Ziele, Inhalte, Methoden, Medien sowie der Zeit und des Raumes als Grundkategorien von Unterricht definiert und systematisiert:



Das didaktische Sechseck (aus Wernke & Zierer, 2016)

In der Regel holt die Lehrkraft Schüler-Feedback am Ende einer Lerneinheit oder eines bestimmten unterrichtlichen Zeitraums ein. Bezugspunkt des Feedbacks ist vergangener, erlebter Unterricht und dessen subjektive Wahrnehmung durch die Schülerinnen und Schüler.

Dabei bietet es sich an, Schüler-Feedback auf eine überschaubare Zeitspanne des Unterrichts zu lenken: z. B. eine Unterrichtsstunde, eine Unterrichtseinheit, eine Woche oder ein Schulhalbjahr. Um die Aussagekraft und damit die Wirksamkeit zu erhöhen, sollte ein schmaler Zeitausschnitt gewählt werden.

Des Weiteren kann Schüler-Feedback auch am Beginn von Unterrichtseinheiten mit Blickrichtung nach vorne eingesetzt werden. Die eingeholten Informationen zeigen der Lehrkraft, wo sie ansetzen kann, und helfen den künftigen Unterricht besser auf die Lerngruppe abzustimmen. Für die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung ist es z. B. wichtig zu wissen, in welchen Bereichen die Schülerinnen und Schüler selbst noch Übungs- bzw. Unterstützungsbedarf sehen.

Nicht zuletzt kann Feedback unterrichtsbegleitend erhoben werden, indem sich Schülerinnen und Schüler zu einer aktuellen Situation im Lernprozess spontan äußern. Hier werden i. d. R. non-verbale Methoden eingesetzt; die Lehrkraft kann unmittelbar auf die Rückmeldungen reagieren.

Nach der Erhebung und Auswertung des Feedbacks folgt ein Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern über die Ergebnisse und über Konsequenzen, die die Lehrkraft daraus ziehen möchte. Dieses Gespräch bietet die Möglichkeit, nicht nur die Ergebnisse darzustellen, sondern auch die Hintergründe zu beleuchten: Die Schülerinnen und Schüler können ihre Erfahrungen und Einschätzungen erläutern, präzisieren und begründen – ebenso wie die Lehrkraft ihre Erfahrungen und Einschätzungen darlegen kann. Damit eröffnet sich der Dialog über Lernen und Lehren, das Gespräch über Unterricht.

Die Studienreferendare/Lehramtsanwärter besprechen die Ergebnisse des Schüler-Feedbacks mit einer Lehrkraft ihrer Wahl, um in ihrer Professionalisierung begleitet und beraten zu werden. Diese Besprechung sollte vor dem Auswertungsgespräch mit den Schülerinnen und Schülern stattfinden. Dadurch bietet sich ihnen die Möglichkeit, sich im kollegialen Austausch auf dieses zentrale Gespräch vorzubereiten (vgl. hierzu Kap. 11).

## 7 Was muss beim Einsatz beachtet werden?

---

Schüler-Feedback hat ein hohes Potenzial, das es zu nutzen gilt. Im Folgenden werden Aspekte beschrieben, die dazu beitragen, dass das Schüler-Feedback gewinnbringend und damit wirksam eingesetzt wird.

### **Grundvoraussetzung: Die Haltung der Beteiligten** (vgl. auch S. 7)

Damit Schüler-Feedback nicht als formalisierter Akt durchgeführt wird, ist entscheidend, dass die Lehrkraft offen ist, echtes Interesse an den Rückmeldungen hat und grundsätzlich zu Veränderungen bereit ist. Es ist ein Kennzeichen der Lehrerprofessionalität, nach dem eigenen Einfluss auf die Lernenden zu fragen. Den Schülerinnen und Schülern muss u. a. klar sein, dass es sich nicht um eine Beurteilung der Lehrkraft handelt und die Entscheidungshoheit über mögliche Konsequenzen bei der Lehrkraft liegt.

### **Zeitpunkt des Feedbacks**

Damit sich positive Veränderungen auf die Feedback gebende Lerngruppe auswirken können, ist eine Befragung während des Schul(halb)jahres sinnvoll und nicht erst am Ende (vgl. auch Hinweise auf S. 10).

### **Inhalt des Feedbacks**

- Das Feedback sollte zu Aspekten eingeholt werden, die die Lehrkraft verändern kann (vgl. die Ebenen des Feedbacks, S. 6 und die Überlegungen zum didaktischen Sechseck, S. 11).
- Um die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Einschätzung des Unterrichts nicht zu überfordern, müssen ihr Alter und ihre Analyse- und Reflexionsfähigkeit berücksichtigt werden. Die Instrumente und ihr Einsatz werden sich deshalb von Schulart zu Schulart sowie in Abhängigkeit von der Altersstufe unterscheiden.
- Dem Feedbackgeber muss klar sein, dass seine persönliche Wahrnehmung gefragt ist und nicht etwa seine Vermutung über die Einschätzung der Lerngruppe insgesamt.
- Die Inhalte des Feedbacks sollten sich auf konkrete Beobachtungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler beziehen bzw. auf konkrete Unterrichtssituationen oder Handlungen der Lehrkraft. Solche konkreten Feedbackinformationen können von der Lehrkraft besser nachvollzogen und damit leichter angenommen werden. Um den Bezug auf konkrete Situationen zu erleichtern, ist es günstig, den Gegenstand des Feedbacks zu begrenzen - zeitlich (z. B. eine Woche) oder inhaltlich (z. B. eine Unterrichtssequenz).
- Neben der Begrenzung des Gegenstandes wird auch eine zahlenmäßige Begrenzung der Feedbackaspekte angeraten. So kann es sinnvoll sein, nur einen Faktor (z. B. Lehrer-Schüler-Beziehung) in den Blick zu nehmen, weil er beispielsweise im Seminar thematisiert und an der Gestaltung besonders intensiv gearbeitet wurde. Fragebögen mit zu vielen Items, die sowohl beim Ausfüllen als auch beim Auswerten

unökonomisch und ineffizient werden, sind zu vermeiden.

- Um einer Konzentration auf mögliche Schwächen vorzubeugen, sollten auch positive Feedbackaspekte deutlich in den Blick genommen werden. Zudem wird die Wirksamkeit des Feedbacks erhöht, wenn die Formulierungen schon konstruktiv auf Verbesserungsmöglichkeiten abzielen.

Es wird empfohlen, empirisch überprüfte Instrumente zu verwenden. Diese können schnell und zuverlässig zu den zentralen Qualitätsmerkmalen von Unterricht Auskunft geben und fordern von Referendaren/Lehramtsanwärtern nicht, mühsam eigene Fragebögen mit geringerer Aussagekraft zu entwickeln. Solche Instrumente finden sich auf der für den Modellversuch bereitgestellten geschützten Plattform unter dem Titel „Schüler-Feedback“ in mebis. Mögliche digitale Instrumente werden derzeit hinsichtlich datenschutzrelevanter Aspekte geprüft und so schnell als möglich zur Verfügung gestellt, um ein möglichst zeitökonomisches Einholen und Auswerten von Feedback zu ermöglichen.

## 8 Welcher Ansatz wird im Modellprojekt erprobt?

---

### Übersicht über Feedback-Methoden

---

Zur Erfassung von Schülerwahrnehmungen bestimmter Aspekte des Unterrichts (Schüler-Feedback) lassen sich verschiedene Methoden einsetzen.<sup>2</sup> Die Wahl der Methode ist auf den Gegenstand und das Ziel der Rückmeldung abzustimmen, sollte in ihrer Bedeutung aber nicht überschätzt werden: Für den Ertrag bzw. Nutzen des Feedbacks bedeutsamer ist der konstruktive Umgang der Lehrkraft mit den rückgemeldeten Informationen (vgl. Kap. 11).

Feedbackmethoden lassen sich danach unterscheiden, auf welchem Weg die Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler erfolgt: schriftlich, mündlich oder non-verbal.

Ausführliche Beschreibungen der verschiedenen Methoden mit Vorteilen und Nachteilen sowie Hinweisen zum Einsatz können von den beteiligten Seminaren aus dem für den Modellversuch eingerichteten Bereich unter dem Titel „Schüler-Feedback“ in mebis abgerufen werden. Die Seminare können dort auch umgekehrt Methoden und konkrete Instrumente, die sich aus ihrer Sicht bewährt haben, ablegen.

### Erprobungsansatz im Modellversuch

---

Feedback umfasst ein breites Spektrum von Methoden, die längst Eingang in die Seminar- ausbildung gefunden haben und von den Referendaren/Lehramtsanwärtern auch angewandt werden. Im Modellversuch wird diese Praxis aufgegriffen und weiterentwickelt. Während die Lehrkräfte bisher meist Gelegenheit zu verbalen und spontanen Rückmeldungen geben, wird im Modellvorhaben der Einsatz des Schüler-Feedbacks mit Hilfe von Fragebogen erprobt. Dabei wird empfohlen, auf bewährte, empirisch geprüfte Instrumente zurückzugreifen. Dies bringt zwei Vorteile mit sich:

Erstens erhalten Referendare/Lehramtsanwärter dadurch eine valide Rückmeldung zu übergreifenden Kernbereichen des Unterrichtens. Für solche standardisierten Fragebogen existieren in den meisten Fällen auch Referenzwerte, mit denen die eigenen Ergebnisse verglichen und eingeordnet werden können. Zweitens kann darüber hinaus am Beispiel des Schüler-Feedbacks auch gelernt werden, komplexere Daten, mit denen eine Lehrkraft an der Schule konfrontiert wird, etwa die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten, zu interpretieren, zu verstehen und Konsequenzen für den eigenen Unterricht daraus zu ziehen.

---

<sup>2</sup> Mit dem Begriff „Methode“ wird hier die Form des Feedbacks bezeichnet (z. B. Fragebogen), während ein „Instrument“ die konkrete Realisierung darstellt (z. B. ein Fragebogen mit konkreten Items).

Fragebogen, Item- und Methodensammlungen sind auf der oben genannten Plattform unter dem Titel „Modellprojekt: Schüler-Feedback – Informationen, Materialien“ in mebis abgelegt. Dort werden auch sukzessiv digitale Instrumente eingestellt.



## 9 Welche Besonderheiten müssen an Grundschulen und Förderschulen beachtet werden?

---

Im Modellversuch soll zwei Mal ein schriftliches Feedback – in Form von Fragebögen – eingeholt werden. An Grundschulen und Förderschulen werden Fragebögen nicht immer einsetzbar sein.

### Grundschulen

---

Für Grundschülerinnen und -schüler steht aus dem Fundus der EMU-Instrumente (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung (EMU)) ein spezieller Item-Pool zur Verfügung. Allerdings verlangt auch dieses Instrumentarium neben ersten Erfahrungen mit „Schule“ grundlegende Lesefertigkeiten. Diese können in der Jahrgangsstufe 1 nicht vorausgesetzt werden. Bei Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Muttersprache werden ebenfalls Fragebogen nur eingeschränkt einsetzbar sein. Es gilt daher, entsprechende Alternativen und eine altersgemäße Form der Rückmeldung zu finden.

#### Empfehlungen:

- Das Schüler-Feedback wird in der ersten Jahrgangsstufe oder in kombinierten Jahrgangsstufen 1/2 erst ab der zweiten Hälfte des Schuljahres eingeholt.
- Die Anzahl der Fragen wird begrenzt, um die Aufmerksamkeitsspanne der Schülerinnen und Schüler nicht zu überschreiten.
- Vor der Durchführung der Befragung werden die Schlüsselbegriffe in den Items geklärt. Dies wird auch Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Muttersprache dabei helfen, die Fragen richtig zu beantworten.
- Die Fragen werden vorgelesen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen Zeit für die Beantwortung der Frage, bevor die nächste Frage vorgelesen wird.
- Sollte der Einsatz von Fragebogen tatsächlich nicht möglich sein, werden im Seminar Alternativen erarbeitet, die der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler entsprechen und z.B. eine hohe Anschaulichkeit aufweisen. Voraussetzung ist jedoch, eine Form des Schüler-Feedbacks zu wählen, die eine vollständige Dokumentation der Ergebnisse ermöglicht. Hinweise dazu finden sich auf der Plattform in mebis.

Die Modellseminare werden den Einsatz von Fragebogen und ggf. von alternativen Methoden des Schüler-Feedbacks erproben, weiterentwickeln und Empfehlungen für die Durchführung erarbeiten.

## Förderschulen

---

Die grundlegenden kognitiv-reflexiven, sprachlichen und sozial-emotionalen Fähigkeiten, die für die Beantwortung eines Fragebogens erforderlich sind, können an Förderschulen nicht in jedem Fall vorausgesetzt werden. Innerhalb verschiedener Förderschwerpunkte müssen deshalb adäquate Vorgehensweisen entwickelt werden, die die Sichtweise der Schülerinnen und Schüler - auch wenn zum Beispiel die Reflexion nur in eingeschränkter Weise möglich ist - wertschätzend aufnehmen.

Neben den bereits genannten Empfehlungen für Schülerinnen und Schüler an Grundschulen werden für die Schülerinnen und Schüler an Förderschulen insbesondere mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, sprachliche Entwicklung sowie emotionale und soziale Entwicklung weitere Aspekte zu beachten sein:

- Fragen und Antwortkategorien werden etwa durch Symbole visualisiert und weisen eine hohe Anschaulichkeit auf.
- Statt mehrstufiger werden dichotome Antwortskalen (ja - nein) verwendet.
- Wortschatz und Begriffsverständnis werden geprüft und müssen ggf. individuell auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler der Klasse angepasst werden.
- Schlüsselbegriffe werden geklärt, symbolisiert, visuell hervorgehoben.
- Die Fragen werden nach Möglichkeit vereinfacht.
- Die Fragen werden vorgelesen.
- Der reduzierten Aufmerksamkeitsspanne von Schülerinnen und Schülern wird durch eine kleinere Zahl an Fragen Rechnung getragen.

Für einzelne körperlich-motorisch und sinnesbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler werden technische Adaptionen geprüft (etwa die Vorlage der Fragen in Brailleschrift bei sehbehinderten Schülerinnen und Schülern oder die Beantwortung der Fragen mit Hilfe der Unterstützten Kommunikation).

## 10 Wie wird Schüler-Feedback durchgeführt?

---

Das Einholen eines Schüler-Feedbacks ist ein Prozess, der sich in mehrere Phasen gliedert. Am Beginn steht als Voraussetzung für einen erfolgreichen Feedbackprozess die entsprechende Haltung bei der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern. Die Klasse muss über Sinn und Ziel des Feedbacks gut informiert sein, wobei das Einholen der Fremdperspektive, d. h. der subjektiven Wahrnehmung jedes Einzelnen, von einer Beurteilung klar abgegrenzt wird.

Die erste Phase ist die **Planung** des Feedbacks durch die Lehrkraft:

Nach der Auswahl der Lerngruppe leiten sich aus der Grundfrage „Was will ich überhaupt wissen?“ Überlegungen zu Themen bzw. Aspekten und zur Zeitspanne ab, auf die sich die Rückmeldung beziehen soll. Damit einher geht die Wahl einer geeigneten Methode (vgl. Kap. 9, S. 15). Bei schriftlich dokumentierten Methoden (z. B. Feedback mittels Fragebogen) bietet sich der Einsatz von empirisch validierten Items an, die der Forschung entsprechend zu Faktoren zusammengefasst und ausgewertet werden. Insofern müssen Lehrkräfte keine Forscher, wohl aber Evaluatoren sein.

Die zweite Phase ist die **Durchführung** des Feedbacks in der Lerngruppe. Freiwilligkeit, Anonymität und Datenschutz sind hier die wichtigsten Grundsätze, die es zu gewährleisten gilt. Mögliche digitale Verfahren werden derzeit hinsichtlich der genannten Grundsätze geprüft und so schnell als möglich zur Verfügung gestellt.

Als dritte Phase folgt die **Auswertung**, die sich in mehrere Teile gliedert:

Nach dem Einholen des Feedbacks erfolgt zunächst eine quantitative Auswertung der Ergebnisse durch die Lehrkraft: das Auszählen messbarer Daten und/oder das Zusammentragen von Antworten auf offene Fragen. Es folgt eine Phase der **Reflexion**, in der der Feedbacknehmer u. a. überlegt, inwieweit er die Ergebnisse der Fremdwahrnehmung nachvollziehen und sie annehmen kann, wo Klärungsbedarf besteht und ggf. welche Handlungsalternativen für ihn bestehen.

Diese Reflexionsphase mündet in die **Vorbereitung des Auswertungsgesprächs** (vgl. dazu die Hinweise in Kapitel 11, S. 20) mit der Klasse. Folgende Fragen können u. a. überlegt werden: Welche Ergebnisse sollen der Klasse wie gespiegelt werden? Zu welchen Punkten erläutere ich mein Handeln oder meine Wahrnehmung? Welche Leitfragen bieten sich für das Gespräch an? Welche Punkte sind nicht verhandelbar? Welche Veränderungen sind für mich vorstellbar?

Das **Auswertungsgespräch** wird eingeleitet durch die Vorstellung der Ergebnisse und mündet in Zielsetzungen für den künftigen Unterricht. Die entscheidende Frage lautet hierbei: Welche Konsequenzen sind aus dem Feedback zu ziehen, damit Lern- und Lehrprozesse erfolgreicher werden?

In einem gewissen zeitlichen Abstand findet in einem Gespräch mit der Klasse eine **Überprüfung** der Umsetzung statt.

# 11 Wie kann die verbindliche Besprechung des Feedbacks mit einer Lehrkraft der Wahl erfolgen?

---

## Zeitpunkt der Besprechung

---

Die verbindliche Besprechung des Schüler-Feedbacks nach Abschluss des gesamten Prozesses dürfte für den Referendar/Lehramtsanwärter weniger hilfreich sein als eine Besprechung noch vor dem Auswertungsgespräch mit der Klasse. Empfohlen wird deshalb ein Zeitpunkt kurz vor diesem Auswertungsgespräch, nachdem der Referendar/Lehramtsanwärter die Ergebnisse selbst reflektiert und sich auf das Gespräch in der Klasse vorbereitet hat.

## Wahl der Lehrkraft

---

Zur Besprechung des Schüler-Feedbacks wendet sich der Referendar/Lehramtsanwärter selbstverantwortlich an eine Lehrkraft seiner Wahl. Die für die Ausbildung Verantwortlichen haben dabei die Aufgabe, vorher auf die spezifischen Kompetenzen der unterschiedlichen Gruppen von Lehrkräften hinzuweisen und ggf. beratend zur Seite zu stehen. So sollte die Lehrkraft der Wahl eine Person sein, die über hinreichende Kompetenzen zum Feedback verfügt und von einer positiven Grundhaltung zum Schüler-Feedback getragen wird. Nur so lässt sich diese Lerngelegenheit gewinnbringend für den Referendar/Lehramtsanwärter nutzen.

Die Entscheidung über die Wahl der Lehrkraft liegt beim Referendar/Lehramtsanwärter. Die von ihm angesprochene Person muss die Gesprächsinhalte vertraulich behandeln und darf sie nicht in die Beurteilung des Referendars/Lehramtsanwärters einbringen. Ein Leitfaden für die Durchführung der Gespräche für die Hand der gewählten Lehrkraft wird auf der Plattform unter dem Titel „Schüler-Feedback“ in mebis bereitgestellt.

## Inhalt der Besprechung

---

Die Besprechung des durchgeführten Schüler-Feedbacks kann folgende Themen beinhalten:

- Wahl des Feedback-Gegenstands und ggf. der Klasse
- Gestaltung des Instruments
- Erfahrungen mit der Vorbereitung und Durchführung
- Teilnahme und Reaktion der Schülerinnen und Schüler
- Erkenntnisgewinn
- Ableitung von Konsequenzen für den Unterricht
- Umgang mit den Ergebnissen im Auswertungsgespräch mit der Klasse

Dabei ist die Frage nach den Konsequenzen für den eigenen Unterricht entscheidend.

Sollte sich in diesem Gespräch herausstellen, dass ein Referendar/Lehramtsanwärter zusätzliche Unterstützung benötigt, sollte die Lehrkraft die Inanspruchnahme einer weiteren kompetenten Beratung empfehlen.

## 12 Wie steht es um Freiwilligkeit, Anonymität und Datenschutz?

---

### **Freiwilligkeit**

Erfahrungsgemäß sind die Schülerinnen und Schüler sehr motiviert, ein Feedback zu geben, an Verbesserungen ihres Unterrichts mitzuwirken und dafür auch ihren eigenen Beitrag zu leisten. Sie fühlen sich dadurch in hohem Maße wertgeschätzt. Trotzdem ist darauf hinzuweisen, dass der Feedbackgeber um eine Rückmeldung gebeten wird. Die Teilnahme an einem Schüler-Feedback ist freiwillig.

### **Anonymität**

Feedback erfordert eine Kultur gegenseitigen Vertrauens. Eine anonyme Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler ist je nach gewählter Methode nicht immer möglich (vgl. Blitzlichtmethode), nötig oder sogar sinnvoll. Denn je konkreter Hinweise der Feedbackgeber sind, desto verständlicher sind sie für den Feedbacknehmer und desto leichter lassen sich Konsequenzen für das eigene Handeln daraus ziehen.

Für ein möglichst objektives Feedback kann eine anonyme Rückmeldung aber hilfreich sein: Dort, wo Anonymität zugesichert wird, muss sie auch strikt eingehalten werden.

Vor allem bei dem Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern über die Ergebnisse des Feedbacks, dort, wo Erläuterungen und Begründungen für die Einschätzungen gewünscht werden, sind offene Aussprachen unverzichtbar.

### **Datenschutz**

Das gesamte Verfahren des Feedbacks, von der Themen- und Zielsetzung über die Auswahl der Methoden und Fragen bis hin zur Auswertung und zur Rückmeldung der Ergebnisse, liegt in der Hand des Feedbacknehmers.

Die zur Auswertung von Befragungen angebotenen Tools werden von der Plattform unter dem Titel „Schüler-Feedback“ in mebis heruntergeladen und auf einem lokalen Rechner gespeichert. Sie sind weder mit dem Intra- noch dem Internet verbunden. Mit dem Tool werden auch keine personenbezogenen, sondern nur bereits klassenweise aggregierte Daten erhoben. Für die Speicherung dieser Daten gelten die datenschutzrechtlichen Bestimmungen der Schule.

## 13 Wie wird das Schüler-Feedback in der zweiten Phase der Lehrerbildung eingeführt?

---

Feedback wird in all seinen Facetten in der zweiten Phase der Lehrerbildung behandelt. Das Modellprojekt konzentriert sich auf die Erprobung von Schüler-Feedback in einem vorgegebenen Setting, vgl. Kap. 8. Einführung und Durchführung im Seminar folgen einem chronologischen Aufbau nach folgenden Schritten:

**Schritt 1: Bereitstellung von Materialien für die teilnehmenden Seminare** (vgl. dazu Kapitel 14, S. 27)

### **Schritt 2: Einführung in das Thema, Vorbereitung des Schüler-Feedbacks im Seminar**

1. Theoretische Grundlagen
  - Bedeutung des Schüler-Feedbacks, Erkenntnisse aus der Forschung
  - Nutzen des Schüler-Feedbacks für Lernende, Verhältnis Lehrende – Lernende, Unterricht, Lehrkraft
2. Voraussetzungen
  - professionelle Einstellung der Lehrkraft („Kenne deinen Einfluss!“)
  - Offenheit, Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler
  - Vertrautheit der Schülerinnen und Schüler mit dem Schüler-Feedback
  - schulartspezifische Gegebenheiten
3. Wirksamkeit des Feedbacks
  - Feedback-Ebenen (Selbst, Aufgabe, Prozess, Selbstregulation) und ihre Wirksamkeit
  - Feedback-Perspektiven (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft)
  - Feedback-Richtungen (Schüler-Lehrkraft, Lehrkraft-Schüler, Schüler-Schüler, Lehrkraft-Lehrkraft)
4. Gegenstand des Schüler-Feedbacks
  - Ziele, Inhalte, Methoden, Medien, Raum, Zeit
5. Vorgehen im Modellprojekt
6. Besprechung der Ergebnisse mit einer Lehrkraft der Wahl
7. Ergebnismeldung und Auswertungsgespräch mit der Klasse
8. Ablauf / Durchführung im Modellprojekt

### **Schritt 3: Durchführung des ersten Schüler-Feedbacks in der Klasse**

1. Abstimmung an der Schule
2. Einführung der Schülerinnen und Schüler
  - Bedeutung des Schüler-Feedbacks

- Feedbackregeln
  - Ablauf (Durchführungsmodalitäten, Auswertung, Ergebnisrückmeldung)
3. Durchführung
  4. Auswertung
  5. Ableitung von Konsequenzen für den Unterricht
  6. Besprechung des Feedbacks mit einer Lehrkraft der Wahl
  7. Auswertungsgespräch mit der Klasse
  8. Planung einer Überprüfung der Wirksamkeit der beabsichtigten Maßnahmen
  9. Abgabe Nachweis

**Schritt 4: Erfahrungsaustausch im Seminar über Erfahrungen mit Vorbereitung, Durchführung, Auswertung**

**Schritt 5: Erfahrungsaustausch zwischen den Seminaren und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Sicherung der Ergebnisse**

**Schritt 6: Durchführung des zweiten Schüler-Feedbacks in der Klasse**

(analog Schritt 3)

**Schritt 7: Erfahrungsaustausch im Seminar**

(analog Schritt 4)



## Möglicher Zeitplan

Aufgrund schulartspezifisch unterschiedlicher Organisationsformen der Seminausbildung ist es nicht möglich, einen einheitlichen, verbindlichen Zeitplan für die Einführung des Schüler-Feedbacks festzulegen. Deshalb werden für die verschiedenen Schularten spezifische Zeitpläne vorgeschlagen. Sie dienen als Orientierungshilfen. Die am Vorhaben beteiligten Seminare werden erproben, welche Zeitfenster sich als günstig erweisen, und die dazu erforderlichen Schritte in ihr Seminarprogramm integrieren.

Aufgabe von	
ISB/Seminaren	■
Seminaren	■
Referendaren	■

### Beispiel für Gymnasien:

Schritte	Schulart	Gymnasien Prüfungsjahrgang 2016 - 18																					
1 Bereitstellung von Materialien		■																					
2 Einführung		■	■																				
3 Durchführung (1)				■	■	■	■	■	■	■													
4/7 Erfahrungsaustausch im Seminar								■	■					■	■								
5 Erfahrungsaustausch Sicherung der Ergebnisse									■	■	■	■	■	■	■	■	■						
6 Durchführung (2)														■	■	■	■	■					
8 Evaluation																						■	■
		11/16	12/16	01/17	02/17	03/17	04/17	05/17	06/17	07/17	08/17	09/17	10/17	11/17	12/17	01/18	02/18	2. Halbjahr 18					

### Beispiel für Realschulen:

Schritte	Schulart	Realschule Prüfungsjahrgang 2016 - 18																					
1 Bereitstellung von Materialien		■																					
2 Einführung			■	■	■																		
3 Durchführung (1)						■	■	■	■														
4/7 Erfahrungsaustausch im Seminar						■	■	■															
5 Erfahrungsaustausch Sicherung der Ergebnisse										■	■	■	■	■	■	■	■	■					
6 Durchführung (2)															■	■	■	■					
8 Evaluation																						■	■
		11/16	12/16	01/17	02/17	03/17	04/17	05/17	06/17	07/17	08/17	09/17	10/17	11/17	12/17	01/18	02/18	2. Halbjahr 18					

### Beispiel für Grundschulen und Mittelschulen:

Schritte	Schulart	Grundschule und Mittelschule Prüfungsjahrgang 2016 - 18																					
1 Bereitstellung von Materialien		■																					
2 Einführung		■	■	■	■																		
3 Durchführung (1)						■	■	■	■														
4/7 Erfahrungsaustausch im Seminar										■					■								
5 Erfahrungsaustausch Sicherung der Ergebnisse											■	■	■	■	■	■	■	■					
6 Durchführung (2)															■	■	■	■					
8 Evaluation																						■	■
		11/16	12/16	01/17	02/17	03/17	04/17	05/17	06/17	07/17	08/17	09/17	10/17	11/17	12/17	01/18	02/18	2. Halbjahr 18					

## Beispiel für Förderschulen

Schulart	Förderschule Prüfungsjahrgang 2016 - 18																
Schritte	Dieser Zeitplan gilt für Seminare, die im September beginnen, und muss für Seminare, die im Februar beginnen, adaptiert werden.																
1 Bereitstellung von Materialien	■																
2 Einführung	■	■	■														
3 Durchführung (1)				■	■	■	■	■									
4/7 Erfahrungsaustausch im Seminar								■	■	■							
5 Erfahrungsaustausch Sicherung der Ergebnisse										■	■	■	■	■	■	■	■
6 Durchführung (2)												■	■	■			
8 Evaluation																	■
	11/16	12/16	01/17	02/17	03/17	04/17	05/17	06/17	07/17	08/17	09/17	10/17	11/17	12/17	01/18	02/18	2. Halbjahr 18

## Beispiel für Berufliche Schulen<sup>3</sup>

Schulart	Berufliche Schulen Prüfungsjahrgang 2016 - 18																
Schritte	Dieser Zeitplan gilt für Seminare, die im September beginnen, und muss für Seminare, die im Februar beginnen, adaptiert werden.																
1 Bereitstellung von Materialien	■																
2 Einführung	■	■	■														
3 Durchführung (1)				■	■	■	■	■									
4/7 Erfahrungsaustausch im Seminar								■	■	■							
5 Erfahrungsaustausch Sicherung der Ergebnisse										■	■	■	■	■	■	■	■
6 Durchführung (2)								■	■								
8 Evaluation																	■
	11/16	12/16	01/17	02/17	03/17	04/17	05/17	06/17	07/17	08/17	09/17	10/17	11/17	12/17	01/18	02/18	2. Halbjahr 18

<sup>3</sup> Der Vorschlag berücksichtigt, dass die Studienreferendare an den Beruflichen Schulen nur im ersten Jahr der Ausbildung als Gruppe gemeinsam geführt werden. Deshalb müssen alle Bausteine im ersten Jahr der Ausbildung durchgeführt werden. Dazu kommt, dass die Seminare sowohl im September als auch im Februar mit ihrer Ausbildung beginnen.

## 14 Welche Unterstützungsmaterialien gibt es und wo sind sie zu finden?

---

Für die Arbeit im Seminar werden verschiedene Materialien zusammengetragen. Diese Materialien werden in einem geschützten Bereich in mebis unter dem Titel „Modellprojekt: Schüler-Feedback – Informationen, Materialien“, der nur den teilnehmenden Seminaren zugänglich ist, abgelegt.

Die Nutzung von mebis bietet mehrere Vorteile:

1. Jeder Referendar/Lehramtsanwärter sowie alle Seminarlehrkräfte verfügen bereits über einen Zugang zu mebis. Die am Vorhaben beteiligten Personen können sich selbstständig in dem geschützten Bereich anmelden und authentifizieren.
2. Der geschützte Bereich in mebis entspricht den datenschutzrechtlichen Bestimmungen für den Austausch von Dokumenten und Daten in einem geschlossenen Nutzerraum.
3. Die am Vorhaben beteiligten Referendare/Lehramtsanwärter erhalten zugleich Einblicke in die Funktionalität und das Angebot von mebis.

Die teilnehmenden Seminarlehrkräfte können auf dieser Plattform weitere Materialien, Methoden, Instrumente, Erfahrungen und Empfehlungen einstellen und auf diesem Weg den Kolleginnen und Kollegen und den Referendaren/Lehramtsanwärtern zugänglich machen.

Folgende Materialien werden mit Beginn des Vorhabens bereitstehen:

1. Leitfaden zum Modellversuch „Schüler-Feedback“
2. Methodensammlungen, frei zugängliche Sammlungen aus dem Internet, eigene Zusammenstellung geeigneter Methoden für das Vorhaben
3. Verfügbare Instrumente
  - Liste bereits verfügbarer Instrumente
  - Instrumente, die im Laufe der Erprobung entwickelt werden
4. Itemsammlungen für Fragebogen (wird sukzessive erweitert) gegliedert nach
  - Themen
  - Schularten
  - Altersstufen der Schülerinnen und Schüler
5. Vorlagen und Auswertungshilfen, Anleitung für die Nutzung des Auswertungstools
  - zur Erstellung und
  - Auswertung von Fragebögen
  - und zur graphischen Veranschaulichung der Ergebnisse
  - Hinweise zum Umgang mit den Ergebnissen

6. Gesprächsleitfäden
  - für die verbindliche Besprechung eines Schülerfeedback-Prozesses zwischen dem Referendar/Lehramtsanwärter und der Lehrkraft der Wahl
  - und Literaturhinweise für das Auswertungsgespräch mit der Klasse
7. Formular zum Nachweis der Durchführung und Besprechung des Schüler-Feedbacks
8. Grundlegende Materialien zum Feedback (Konzepte, Grundlagentexte, Zeitschriftenartikel: in Arbeit)
9. Literaturverzeichnis

## 15 Wie wird das Vorhaben begleitet und koordiniert?

---

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung hat Repräsentanten der zweiten Phase der Lehrerbildung aus allen Schularten eingeladen und um Rückmeldung zum Konzept gebeten. Diese Gruppe von Seminarverantwortlichen wird über die Laufzeit des Vorhabens als Beratergruppe fungieren.

Professor Dr. Klaus Zierer (Universität Augsburg) hat eine wissenschaftliche Beratung des Vorhabens zugesagt.

Aufgabe des Staatsinstituts ist

- die Begleitung des Vorhabens,
- die Erstellung und Optimierung der Materialien,
- die Auswertung der Ergebnisse,
- ihre Dokumentation und
- die Evaluation des Vorhabens.

In einem vom Staatsministerium gestalteten Dialogprozess werden während der Laufzeit des Modellprojekts die beteiligten Verbände und Gruppen informiert und ihre Rückmeldungen eingeholt.

## 16 Wie wird das Vorhaben evaluiert?

---

Die Evaluation dient dazu, den Erfolg des Vorhabens einzuschätzen und diesen mit Daten aus einer standardisierten Befragung zu belegen. Der hier vorgestellte Rahmen für die Evaluation fungiert als Diskussions- und Arbeitsgrundlage.

### **Befragtengruppen**

Bei der Umsetzung des Vorhabens sind verschiedene Akteure beteiligt:

- Referendarinnen und Referendare, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter,
- Seminarleiterinnen und -leiter
- Betreuungslehrerinnen und -lehrer
- Schülerinnen und Schüler

Je nach Fragestellung ist eine Auswahl einzelner Befragtengruppen ausreichend.

### **Evaluationsaspekte**

Die Evaluation kann Informationen hinsichtlich folgender Aspekte liefern:

- Dokumentation der Durchführung (wann, mit wem, in welchen Fächern)
- Methoden
- Erfahrungen mit Planung, Durchführung, Auswertung, Gespräch mit der Lehrkraft der Wahl, Ableitung von Konsequenzen für den Unterricht
- Reflexion der Ergebnisse

### **Zeitlicher Rahmen**

Der Zeitraum, in dem die Referendare/Lehramtsanwärter Schüler-Feedback einholen, liegt zwischen Februar und Ende 2017. Der Zeitpunkt der Datenerhebung wird sich dieser Phase anschließen und im Februar 2018 stattfinden. Um die zusätzliche Arbeitsbelastung für die Referendare/Lehramtsanwärter so gering wie möglich zu halten, sind vornehmlich geschlossene Fragen vorgesehen.

## Literatur:

- Aleamoni, L. M. (1999). Student rating myths versus research facts from 1924 to 1998. *Journal of Personnel Evaluation in Education*, 13(2), S. 153-166.
- Gärtner, H. (2013): Wirksamkeit von Schülerfeedback als Instrument der Selbststeuerung von Unterricht. In Hense, J., Rädiker S., Böttcher W. & Widmer T. (Hrsg.): *Forschung über Evaluation. Bedingungen, Prozesse und Wirkungen*. Münster, Westf: Waxmann, S. 107-124
- Helmke, A. (2012). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Seelze-Velber: Klett, Kallmeyer
- Helmke, A. (2013). Interview mit Prof. Dr. Andreas Helmke zur Hattie-Studie, interviewt von Prof. Dr. Volker Reinhardt. In *Lehren & Lernen* 39 (7), S. 9-16. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag
- Hattie, J. (2013). *Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“* besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
- Höfer, D. & Steffens, U. (2014). Professionelles Handeln von Lehrpersonen - Was bringt uns John Hattie wirklich? In I. Ahlring, J. Arlt, E. Burmeister, R. Buschmann & S. G. Huber (Hrsg.), *Schulverwaltung spezial. Zeitschrift für Schulgestaltung und Schulentwicklung*, 16 (2), S. 4-7. Kronach: Wolters Kluwer Deutschland, Link
- Irving, S. E. (2004). *The development and validation of a student evaluation instrument to identify highly accomplished mathematics teachers* (Dissertationsschrift, Research Space, Auckland).
- Landwehr, N. & Steiner, P. (2003). *Q2E. Qualität durch Evaluation und Entwicklung. Konzepte, Verfahren und Instrumente zum Aufbau eines Qualitätsmanagements an Schulen. 1. Das Q2E-Modell - Schritte zur Schulqualität. Aspekte eines ganzheitlichen Qualitätsmanagements an Schulen*. Bern: h.e.p.-Verlag
- Meyer, H. (2005). *Was ist guter Unterricht?* Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Peterson, K. D. (2000). *Teacher evaluation: A comprehensive guide to new directions and practices*. Thousand Oaks: Corwin Press.
- Peterson, K. (2004). Research on school teacher evaluation. *NASSP Bulletin*, 88(639), S. 60-79.
- Rolff, H.-G. (2015). Schüler-Lehrer-Feedback. Die zentrale Rolle von Feedback-Konferenzen. In C. G. Buhren (Hg.): *Handbuch Feedback in der Schule*. Weinheim: Beltz, S. 249-262.
- Thiel, F. & Tillmann K. (2012). Interne Evaluation als Instrument der Selbststeuerung. In A. Wacker, U. Maier & J. Wissinger (Hrsg.), *Schul- und Unterrichtsreform durch ergebnisorientierte Steuerung. Empirische Befunde und forschungsmethodische Implikationen*, S. 33-55, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Wernke, S. & Zierer, K. (2016). Lehrer als Eklektiker!? Grundzüge einer Eklektischen Didaktik. *Friedrich Jahresheft „Lehren“*

Wisniewski, B. & Zierer, K.: Visible Feedback – Von der Hattie-Studie in den Unterrichtstag. Erscheint in: Profil, 2016.

Zierer, K., Busse, V., Wernke, S. & Otterspeer (2015): Feedback in der Schule - Forschungsergebnisse. In C. G. Buhren (Hg.): Handbuch Feedback in der Schule. Weinheim: Beltz, S. 31–50.